

# „Bürgerkrieg ist keine Seifenoper“

## Ein Künstler schnitzt Ruinen aus syrischer Lorbeer-Seife

Für eine Aleppo-Ruine aus Seife braucht der Pariser Künstler Emmanuel Tussore (33) drei bis vier Stunden



FOTOS: HUBNER

Es geht um einen der schmutzigsten Kriege der Weltgeschichte: Seit 2011 sind in Syrien fast eine halbe Million Menschen gestorben. Der französische Künstler Emmanuel Tussore (33) hat ein Symbol des Lebens gefunden, um die Zerstörung zu zeigen: Für seine Ausstellung „Study for a Soap“ schnitzt er Ruinen aus Seife. Hergestellt in der Stadt, deren Name für Tod und Vernichtung steht.

Seit dem 8. Jahrhundert wird dort die sogenannte Aleppo-Seife produziert. Sieben bis acht Euro kostet ein 200-Gramm-Stück. Tussore schnitzt Ruinen daraus, die Modelle entstehen in seinem Unterbewusstsein: „Ich lebe in jedem Haus für ein paar Stunden“, erklärt der Pariser Künstler. In den Eingangsraum hat er eine Mauer aus Seifenstücken gebaut. Überwachungskameras filmen eine Seifen-Ruine. Hier riecht der Krieg nach Lorbeeröl.

Gräueltaten aus Seife? Da denkt man in Deutschland gleich an KZ-Opfer. Tussore will sein Thema unbedingt ernst nehmen: „Krieg ist keine Seifenoper“, sagt er. Galeristin Yasmine Benhadj-Djilali (49) sieht das ähnlich. Sie wurde auf den Künstler aufmerksam, als er auf der Berlinale seinen Film „Sirens“ vorstellte. Für die Ausstellung lädt sie zu Begleitgesprächen ein.

Philipp Kohl

Aleppo Soap, bis 23.11., Galerie Benhadj & Djilali, Torstr. 171, Mitte, [www.benhadjdjilali.de](http://www.benhadjdjilali.de)



Die deutsch-algerische Galeristin Yasmine Benhadj-Djilali (49)